



Dezernat III	Az.	Datum 21.10.2005
--------------	-----	------------------

**Nr. 498 / 2005**

Betreff:

**Entwicklung der Demenzerkrankungen in Mannheim**

Betrifft Antrag/Anfrage Nr.

Antragsteller/in:

Beratungsfolge	TOP	Sitzungstermin	Öff.	N.Ö.
1. Sozialausschuss	5	09.11.2005	x	
2.				
3.				

☐ Einladung an Bezirksbeirat/ Sachverständige

Finanzielle Auswirkungen ?

☐ ja

☒ nein

Widder

Fürst-Diery

Die Anzahl demenzkranker Menschen in Mannheim wird in Zukunft weiter stark ansteigen und damit auch der Betreuungs- und Pflegebedarf dieser Personengruppe durch die Familien, sozialen Netzwerke und professionellen Dienstleister.

In den Stadien schwerer und mittelschwerer Demenz kommen die Betroffenen nicht mehr ohne fremde Hilfe aus, sondern sind auf permanente Betreuung und/oder Pflege angewiesen. Über 60% werden von der eigenen Familie versorgt. Die pflegenden Angehörigen sind an der Grenze ihrer Belastbarkeit.

Unter den Heimbewohner/-innen steigt der Anteil der Demenzkranken. Annähernd 60% der Heimbewohner/innen leiden an einer Demenz. Fast die Hälfte aller Heimaufnahmen gehen mittlerweile auf demenzielle Störungen zurück.

Die damit verbundenen sozialen und gesundheitspolitischen Herausforderungen erfordern eine vorausschauende Weiterentwicklung des Hilfeangebotes.

## **Entwicklung der Demenzerkrankungen in Mannheim**

<u>Stand und Entwicklung von Demenzerkrankungen</u> .....	4
<u>Aktuelle Häufigkeit von Demenzerkrankungen</u> .....	4
<u>Zukünftige Entwicklung von Demenzerkrankungen</u> .....	5
<u>Rahmenbedingungen für die Betreuung und Pflege an Demenz erkrankter Menschen</u> .....	6

## **Stand und Entwicklung von Demenzerkrankungen**

Die Anzahl demenzkranker Menschen in Mannheim wird in Zukunft weiter ansteigen und damit auch der Betreuungs- und Pflegebedarf dieser Personengruppe durch die Familien, sozialen Netzwerke und professionellen Dienstleister. Das wurde bereits im Stadtpflegebericht 2001<sup>1</sup> detailliert dargelegt und mit einer demografischen Prognose zur Entwicklung der älteren Bevölkerung<sup>2</sup> hinterlegt.

Zum Welt-Alzheimerntag am 20.09.2005 erklärte die Bundesministerin für Gesundheit und Soziale Sicherung, Ulla Schmidt: „Mit der zunehmenden Zahl alter und hochaltriger Menschen wächst auch die Zahl der Menschen mit Demenz. Die damit verbundenen sozialen und gesundheitspolitischen Herausforderungen erfordern eine stetige Weiterentwicklung des Hilfeangebotes. Für uns hat die Fortentwicklung und Absicherung von ambulanten Angeboten für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen eine besondere Bedeutung, weil die meisten Pflegebedürftigen solange wie möglich zuhause versorgt werden sollen.“<sup>3</sup>

## **Aktuelle Häufigkeit von Demenzerkrankungen**

Einschlägigen Studien zufolge steigt die Erkrankungsrate bei mittelschwerer und schwerer Demenz in Deutschland bei den 65-Jährigen und Älteren mit zunehmendem Alter<sup>4</sup>: Liegt die Prävalenzrate<sup>5</sup> bei der Altersgruppe der 65-69-Jährigen bei etwa 1%, erreicht sie bei den über 90-Jährigen einen Wert von über 34% (vgl. Tabelle 1). In den Stadien schwerer und mittelschwerer Demenz kommen die Betroffenen nicht mehr ohne fremde Hilfe aus.

Nach diesen empirisch ermittelten Werten für die Erkrankungshäufigkeit und das Neuauftreten von mittelschweren und schweren Demenzerkrankungen, die auf Studien des Mannheimer Zentralinstituts für seelische Gesundheit zurückgehen, stellt sich das Bild für Mannheim zum Jahresende 2004 wie folgt dar:

---

<sup>1</sup> Stadt Mannheim (Hg.), 2001: Stadtpflegebericht Mannheim 2001. Teil I – Grundlagenbericht.

<sup>2</sup> Stadt Mannheim (Hg.), 2004: Demografische Prognosen und Konsequenzen für die Stadtentwicklung Mannheims – im Blickfeld: die älteren und alten Menschen in Mannheim, Informationsvorlage 65/2004.

<sup>3</sup> <http://www.bmgs.bund.de> (Stand: 20.09.2005)

<sup>4</sup> Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Senioren (Hg.), 2004: Hochaltrigkeit und Demenz. Vierter Altenbericht, Drucksache 14/8822, Berlin S. 161 ff.

<sup>5</sup> Prävalenz = Häufigkeit bestimmter Erkrankungen zu einem bestimmten Zeitpunkt.

**Tabelle 1: Demenz erkrankte Einwohner/-innen in Mannheim (Stand: Dezember 2004)**

Altersgruppe	Prävalenzrate	Personen 65 und älter	von mittelschwerer / schwerer Demenz betroffen:
65 – 69 Jahre	1,2 %	18.274	219
70 – 74 Jahre	2,8 %	13.204	370
75 – 79 Jahre	6,0 %	11.070	664
80 – 84 Jahre	13,3 %	8.269	1.100
85 – 89 Jahre	23,9 %	3.061	732
90 Jahre und älter	34,6 %	2.282	790
<b>Gesamt</b>		<b>56.160</b>	<b>3.875</b>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, FB 61/Statistikstelle; eig. Berechnungen FB 50/SoPlan

Danach ist in Mannheim von derzeit knapp 3.900 an mittelschwerer und schwerer Demenz erkrankten Menschen auszugehen.

Leichte Demenzen treten – nach den Befunden der Arbeitsgruppe Psychogeriatric beim Zentralinstitut für Seelische Gesundheit<sup>6</sup> – in einer ähnlichen Größenordnung auf, sodass insgesamt von knapp 8.000 an Demenz erkrankten Menschen in Mannheim auszugehen ist.

Jährlich ist in Mannheim derzeit mit ca. 900 Neuerkrankungen zu rechnen – mit einer steigenden Tendenz (bei einer empirisch ermittelten Inzidenzrate<sup>7</sup> von 1,61%).

### **Zukünftige Entwicklung von Demenzerkrankungen**

Bis zum Jahr 2020 ist eine Zunahme der Wohnbevölkerung Mannheims im Alter von 65 Jahren und älter von über 20% zu erwarten. Prognosebasis ist die 9. Koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Landesamtes für Mannheim.<sup>8</sup> Die Anzahl der an mittelschwerer und schwerer Demenz erkrankten Personen wird in diesem Zeitraum überproportional um fast 50% ansteigen (bis 2010 um 22%).

**Tabelle 2: Prognose der mittelschweren und schweren Demenzerkrankungen in Mannheim**

	Stand 2004	Prognose 2010	Prognose 2015	Prognose 2020
<b>65 - Jährige und Ältere</b>	56.160	63.059	65.900	68.305
<b>An Demenz Erkrankte</b> (Prävalenzrate)	3.875	4.735	5.250	5.720

<sup>6</sup> Stadt Mannheim (Hg.), 2004: Stadtpflegerbericht, a.a.O., S. 53.

<sup>7</sup> Inzidenz = Zahl der Neuerkrankungen in einem Jahr

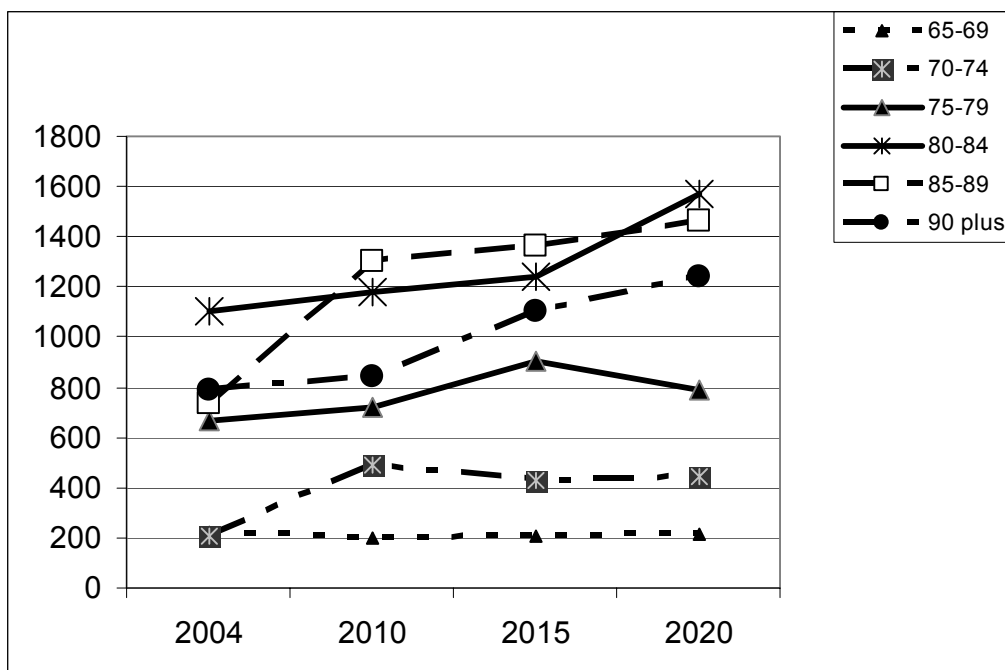
<sup>8</sup> Vgl. hierzu: Stadt Mannheim (Hg.), 2003: Demografische Prognosen und Konsequenzen für die Stadtentwicklung Mannheims, Informationsvorlage Nr. 234/2003.

<b>Anzahl an Demenz Neuerkrankte</b> (Inzidenzrate)	904	1.015	1.061	1.100
--	-----	-------	-------	-------

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, FB 61/Statistikstelle; eig. Berechnungen FB 50/SoPlan

Dies ist darauf zurückzuführen, dass es den stärksten Zuwachs bei den älteren Menschen vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2020 insbesondere bei den Gruppen hochaltriger Menschen geben wird: bei den 80-89-Jährigen von 73 % und den 90-Jährigen und Älteren von 68 %. Die Altersgruppen zwischen 60 und unter 80 Jahren nehmen lediglich um ca. 10-20 % zu. Der Anstieg wird vor allem nach dem Jahr 2010 eintreten.

**Grafik 1: Entwicklung von mittelschwerer und schwerer Demenzerkrankungen in Mannheim nach Altersgruppen bis zum Jahr 2020**



### Rahmenbedingungen für die Betreuung und Pflege an Demenz erkrankter Menschen

Es gibt viele Ursachen von Demenzerkrankungen. Der Krankheitsverlauf ist geprägt von geistigem wie auch körperlichem Abbau und entsprechenden Auswirkungen auf das Verhalten des Patienten.

- Liegen bei leichten Demenzen kognitive Störungen vor, welche noch nicht so ausgeprägt sind, dass die Betroffenen im Alltag von anderen Personen abhängig sind,
- kommt der Betroffene im mittelschweren Stadium nicht mehr ohne fremde Hilfe zurecht, sondern ist auf ständige Beaufsichtigung und Anleitung angewiesen.

- 
- Bei schweren Demenzen ist der Patient in keiner Weise mehr zur Bewältigung auch nur der einfachsten alltäglichen Anforderungen in der Lage und benötigt permanente pflegerische Versorgung.<sup>9</sup>

Wie dargestellt wird die Zahl an Demenz erkrankten Menschen in Mannheim in nächster Zukunft stark zunehmen. Über 60% werden von der eigenen Familie versorgt. Die pflegenden Angehörigen sind an der Grenze ihrer Belastbarkeit. Sie sind dringend auf Unterstützung durch ambulante Dienste angewiesen, weil sie auf Dauer den hohen Betreuungs- und Pflegeaufwand ohne professionelle Unterstützung nicht leisten können. Unter den Heimbewohner/-innen steigt der Anteil der Demenzkranken. Annähernd 60% der Heimbewohner/innen leiden an einer Demenz. Fast die Hälfte aller Heimaufnahmen gehen mittlerweile auf demenzielle Störungen zurück. Mehr als 2/3 der Demenzkranken verbringen ihr Lebensende im Heim. Gleichzeitig nimmt das familiäre Pflegepotential ab<sup>10</sup>.

Hier wird es entscheidend auf die Weichenstellung der Reform der Pflegeversicherung durch den Bundesgesetzgeber ankommen, von dem die örtlichen Leistungsanbieter und Kostenträger dringend finanzielle Verbesserungen zur Betreuung und Pflege der Demenz erkrankten Menschen erwarten – sowohl für eine möglichst lange Betreuung durch Familien oder geschulte Begleitpersonen zu Hause oder durch professionelle Anbieter in Pflegeeinrichtungen.

---

<sup>9</sup> Zur Abgrenzung vgl. Vierter Bundesaltenbericht, a. a. O.

<sup>10</sup> Kamen im Jahr 200 noch im Durchschnitt 3,6 Frauen im Alter von 50 bis 74 Jahren – also die Bevölkerungsgruppe, welche die Hauptlast der häuslichen Pflege trägt – auf die hoch betagten Menschen (80 Jahre und älter), so werden es im Jahr nur noch 2,5 Frauen sein. Vgl. hierzu: Stadt Mannheim (Hg.), 2004: Demografische Prognosen, a. a. O., S. 12.